

# Leuchte



Informationen des Ortsfrauenausschusses der IG Metall Stuttgart

November 2015 | Nr. 77

## Frauen und Kinder zuletzt

Warum so wenige geflüchtete Frauen bei uns ankommen



IG Metall Gewerkschaftstag Mitte Oktober 2015

Die nüchternen Zahlen der sogenannten „Grenzschutzagentur“ FRONTEX besagen, dass im Jahr 2014 in Italien siebenmal so viele Männer wie Frauen angekommen sind. Vor allem aus Syrien, Afghanistan, Eritrea und Somalia kommen kaum Frauen bis nach Westeuropa durch. Warum?

Weltweit sind nach Angaben des UNHCR derzeit über 60 Millionen Menschen auf der Flucht vor Armut, Hunger, Krieg und Unterdrückung. Viele Familienväter nehmen das Risiko der Flucht auf sich. Sie hoffen, nach ihrer Ankunft in Europa Familien und Kinder ebenfalls in Sicherheit bringen zu können. Meist haben nur junge Männer genügend Kraft und finanzielle Mittel, es bis Europa zu schaffen.

Die Liste der kriegführenden Länder und Regionen ist lang. Männer

Im November 2015 befanden sich 5.435 Flüchtlinge in 89 Unterkünften in 20 Stuttgarter Stadtbezirken.

fliehen vor Zwangsrekrutierung oder werden getötet. Die Angehörigen bleiben in den Kampfgebieten zurück. Dann sind Frauen besonders schutzlos. In vielen Kriegen gehören systematische Vergewaltigungen von Mädchen und Frauen zur Kriegsstrategie. Auch andere geschlechtsspezifische Gründe treiben Frauen in die Flucht: Häusliche Gewalt, Genitalverstümmelung, Zwangsverheiratungen und „Ehrenmorde“.

Frauen verlassen ihre Heimat oft allein oder mit älteren Familienangehörigen und Kindern, acht von zehn aller Flüchtlinge weltweit sind Frauen und Kinder. Als „Binnenflüchtlinge“ schaffen es 80 Prozent nur in andere Regionen ihres Landes oder in angrenzende Länder. Lediglich 20 Prozent erreichen ein sicheres Land. Viele Frauen verfügen nicht über eigene Geldmittel. Sie sind so gezwungen, sich zu prostituieren, um zu überleben und eine Flucht bzw. Schlepper bezahlen zu können.

In den Flüchtlingslagern zählen Frauen mit Kindern ohne Mann häufig nicht als „Haushalt“ und erhalten

kein Wasser oder Lebensmittel. Zusätzliche Gefahren sind schlecht beleuchtete Wege zu den sanitären Anlagen, abgelegene Wasserstellen und Feuerholzplätze.



### Kein Platz für Niemand

Auf welche Situation treffen sie bei uns? Die überforderte Bürokratie macht keinen Unterschied zwischen Männern und Frauen: Überfüllte Massenunterkünfte, wochen- und monatelanges Warten ohne Perspektive und Privatsphäre. Nach Angaben des Bundes-

Weiter auf Seite 2

amtes für Migration leben die Flüchtlinge durchschnittlich sieben Monate auf engstem Raum zusammen. Die Tendenz ist steigend.

In Flüchtlingsunterkünften können Zimmer und Waschräume nicht abgeschlossen werden. Die Männer sind in der Mehrheit und dominieren allein dadurch.

Während die Männer versuchen, mobil zu sein, verlassen die Frauen die Unterkunft aus Angst vor Übergriffen fast nicht. In ihren Herkunftsländern ist es oft nicht üblich, dass sich auch Frauen auf der Straße frei bewegen.

### Wir helfen.

In der Resolution des Gewerkschaftstages heißt es: „Freiheit, Solidarität und Gerechtigkeit! Das sind unsere Werte seit nunmehr 125 Jahren. Aus diesen Werten resultiert eine Haltung des Respekts, der Anerkennung und Würde gegenüber Fremden, die vielleicht morgen Mitbürger und Kollegen sein werden! In dieser Tradition werden wir unseren Beitrag leisten und uns aktiv für eine solidarische und nachhaltige Flüchtlings- und Integrationspolitik einsetzen.“

Der Beschluss des DGB-Bundesfrauenausschusses vom 29. September 2015 formuliert es ganz klar: Frauenspezifische Fluchtursachen müssen beim Umgang mit weiblichen Flüchtlingen beachtet werden!

Zum Beispiel durch:

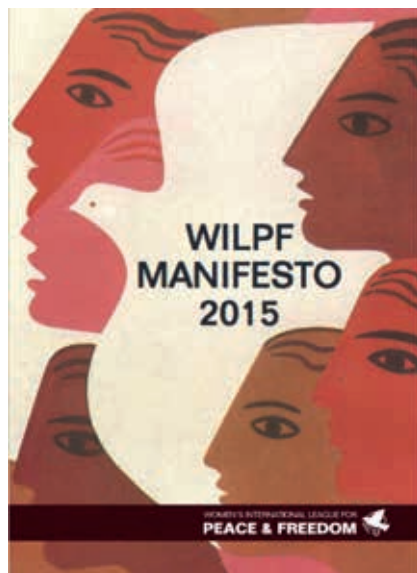
- Sichere Unterbringung, Bereitstellung von Rückzugsräumen und Sprachmittlerinnen
- Sprachkurse und Kinderbetreuung vor Ort
- Berufliche Beratung und Bildung, Vereinfachung der Anerkennung von Abschlüssen

Jede und Jeder hat die Möglichkeit, vor Ort zu helfen. Bei Stadtverwaltungen, Pro Asyl e.V. und Flüchtlingsinitiativen gibt es kompetente AnsprechpartnerInnen.

## Die Friedenstaube im Visier - 100 Jahre Frauenfriedenskonferenz

# Frauen für Frieden und Freiheit

**Vor einhundert Jahren, im ersten Weltkrieg, gründeten eintausend Frauen aus achtzig Ländern in Den Haag die „Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit“ (WILPF = Women’s International League for Peace and Freedom).**



Mit dem Ziel, den ersten Weltkrieg zu beenden, stellten sie richtungsweisende und immer noch gültige Forderungen auf:

- Protest gegen die entsetzlichen Vergewaltigungen von Frauen, welche die Begleitscheine jedes Krieges sind
- Selbstbestimmungsrecht der Völker
- ein internationales Schiedsgericht.

### Wo stehen wir heute?

Das sehen wir täglich in den Nachrichten. Die WILPF arbeitet

unter anderem immer noch daran, das Recht der Frauen auf politische, soziale und wirtschaftliche Teilhabe durchzusetzen.

Wir tun das mit dem Jubiläumsversprechen, um uns immer wieder an die Beschlüsse und Forderungen des Gründungskongresses zu erinnern: „... der einzige nachhaltige Schutz vor bewaffneten Konflikten ist die Prävention durch Dialog, der sich mit den Ursachen von Konflikten befasst... wir treten ein für eine globale Entmilitarisierung auf der Grundlage der Menschenrechte einschließlich der vollständigen Abrüstung... und verpflichten uns, die Macht der Frauen, Krieg zu beenden, zu unterstützen.“ (Ein Auszug aus dem Jubiläumsversprechen).

Nicht zuletzt der Hartnäckigkeit der WILPF-Frauen ist die Bildung der Organisation der Vereinten Nationen zu verdanken. Für die Frauenliga war das 100jährige Bestehen also kein Anlass zum Feiern, sondern das Versprechen weiterzuarbeiten! Denn in den vergangenen Jahrzehnten hat die WILPF ihre Existenzberechtigung leider nie verloren.

[www.wilpf.de](http://www.wilpf.de)



# Über eine Viertel Million Menschen gegen TTIP in Berlin

Im Oktober fand die seit über 10 Jahren größte Demo Deutschlands unter dem Motto „TTIP & CETA stoppen! Für einen gerechten Welthandel“ statt.

Bereits eine Stunde vor Beginn der Kundgebung war der Platz vor dem Berliner Hauptbahnhof voll mit Menschen aus allen Teilen der Bundesrepublik. Die 250.000 Demonstranten eroberten sich das gesamte Regierungsviertel. Die Stimmung war überwältigend. Es ist ein gutes Gefühl, mit so vielen Menschen gemeinsam für den Erhalt von sozialen Werten, rechtsstaatlichen Prinzipien und demokratischer Mitbestimmung einzustehen.

Einer der Redner war **Paul Moist**, der Präsident der kanadischen Gewerkschaft der Angestellten im öffentlichen Dienst. Er begrüßte die Demonstranten am Zielpunkt der Demo (Siegessäule) mit einer Solidaritätsadresse »von vier Millionen kanadischen Beschäftigten«.

Die »bizarren Handelsabkommen«



**Die bunte TTIP-Demo auf dem Bahnhofsvorplatz in Berlin – über 30 Organisationen hatten aufgerufen. Mitglieder des Ortsfrauenausschusses aus Stuttgart auf der Demo**

zwischen den USA und Kanada (Nafta – 1994 in Kraft getreten) hätten zwar Wohlstand versprochen, aber bisher 1,7 Millionen kanadischen und amerikanischen Arbeitern den Job gekostet. »Wir werden mit euch kämpfen, bis TTIP und CETA abgewendet sind«, sagte Moist.

Zudem haben bereits fast 3,3 Millionen Menschen binnen eines Jahres auf **www.stop-ttip.org** aus ganz Europa den Aufruf gegen die beiden Abkommen unterschrieben.

## Was ist TTIP? Was ist CETA?

Das Transatlantic Trade and Investment Partnership (TTIP) ist ein Freihandelsabkommen zwischen EU und USA. Neben Zöllen sollen auch alle Arten von Handelshemmnissen abgebaut werden.

Was uns als Chance für mehr Arbeitsplätze verkauft wird, ist in Wirklichkeit ein Generalangriff auf demokratische Rechte, Sozial- und Umweltstandards. Es zielt auf Liberalisierung und Deregulierung, ähnlich wie CETA. Das Comprehensive Economic and Trade Agreement (CETA) ist ebenso ein Freihandelsabkommen, und zwar zwischen EU und Kanada. In beiden Abkommen sind die umstrittenen Klagerechte von Unternehmen gegen Staaten integriert. Internationale Konzerne können damit vor außerstaatlichen Schiedsgerichten klagen, zum Beispiel gegen Sozial- und Umweltstandards, gegen Tarifverträge und Mindestlöhne sowie gewerkschaftliche Rechte. Bei Gewinnverlusten können sie Schadenersatz fordern. Die Urteile wären bindend und unwiderruflich - bezahlen müssten wir!

## Streiks für die Aufwertung frauentypischer Berufe

Mit mehrwöchigen Streiks und mit vielen kreativen, bunten Aktionen haben dieses Jahr die ErzieherInnen und SozialarbeiterInnen für die Aufwertung ihrer Berufe gekämpft und dies teilweise durchgesetzt. Diese Initiative geht auch nach dem Ende der Tarifrunde weiter.

Viele von uns vertrauen ihre Kinder täglich für viele Stunden anderen Menschen an – und vertrauen darauf, dass die ErzieherInnen nicht nur auf die Kleinen „aufpassen“, sondern sie in ihrer Entwicklung und mit ihren Bedürfnissen helfend und unterstützend begleiten.

In der Kinder- und Jugendhilfe betreuen und fördern gut 700.000 Fachkräfte Kinder, Jugendliche und deren Familien. Zusätzlich sind mehr

als 400.000 PädagogInnen im Feld der Pädagogik der frühen Kindheit sozial und erzieherisch tätig.

Diese gesellschaftlichen Aufgaben werden zunehmend an die überwiegend weiblichen Beschäftigten in den Sozial-, Bildungs- und Erziehungssystemen übertragen. Zugleich werden sie mit gewachsenen Ansprüchen an ihre Fähigkeiten und die Qualität ihrer Tätigkeiten konfrontiert. Die politische und gesellschaftliche Aufmerksamkeit, die die Aufgaben von PädagogInnen, SozialarbeiterInnen und ErzieherInnen derzeit erfahren, steht aber im deutlichen Kontrast zu der finanziellen Entlohnung und der gesellschaftlichen Würdigung ihres beruflichen Engagements.

Nachhaltig sichern sie die Lebens-



Ein Flashmob am 6. März 2015 auf dem Stuttgarter Schlossplatz

qualität und die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft mit. Zu Recht erwarten sie eine finanzielle Entlohnung, die der von ihnen erbrachten Leistung auch entspricht. Dieses Ansinnen unterstützt der Ortsfrauenausschuss der IG Metall Stuttgart und wünscht den KollegInnen weiterhin viel Erfolg.

Weitere Infos unter:

**[www.soziale-berufe-aufwerten.de](http://www.soziale-berufe-aufwerten.de)**

# Mobiles Arbeiten findet breite Zustimmung

Das Thema „mobiles Arbeiten“ ist brandaktuell und bewegt die Gemüter in vielen Belegschaften – das zeigt die große Beteiligung an der Online-Befragung im Juni bei Daimler. Die hohe Teilnahmequote belegt, dass ein großer Teil der Beschäftigten mitreden will, wenn es um neue Regelungen im Unternehmen geht.

## Beteiligungsprozess war betriebspolitisches Neuland

Insgesamt wurden rund 82.000 Beschäftigte aus der Verwaltung und aus produktionsnahen Bereichen angeschrieben. Beteiligt haben sich über 33.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das entspricht einer sensationell hohen Rücklaufquote von 41 Prozent. Üblicherweise liegt die Quote unter 10 Prozent.

Mit diesem Beteiligungsprozess im Vorfeld der Verhandlungen zu einer neuen Betriebsvereinbarung betrat der Betriebsrat betriebspolitisches Neuland. Zum ersten Mal formulierten Kolleginnen und Kollegen, was ihnen an einer neuen Vereinbarung wichtig ist. Erst dann wird verhandelt. Ende 2015 wird der Gesamtbetriebsrat mit dem Unternehmen Verhandlungen aufnehmen. Ziel ist der Abschluss einer tarifierten Gesamtbetriebsvereinbarung, in der die Interessen der Beschäftigten berücksichtigt werden.

## Wenig Unterschiede zwischen Geschlechtern und Generationen

Die Ergebnisse weisen keine großen Unterschiede zwischen den Geschlechtern auf. Der größte Unterschied bezieht sich auf die Erfahrungen und Erwartungen mit mobiler Arbeit. Die Kolleginnen haben einen positiveren Bezug zur mobilen Arbeit. Die Jüngeren wünschen sich eine stärkere Arbeitszeitflexibilisierung, um private Termine wahr-

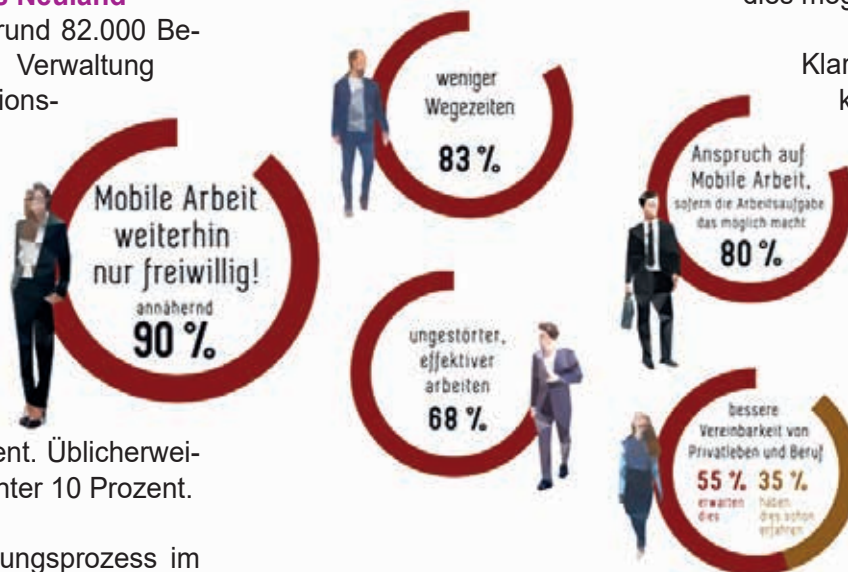
zunehmen. Bei den Älteren ist der Wunsch nach Vereinbarkeit von Pflege und Arbeit stärker ausgeprägt.

## Befragte sehen viele Vorteile

Für mehr als 90 Prozent der Befragungsteilnehmern hat mobiles Arbeiten eine positive Bedeutung: Sei es, weil sie bereits mobil arbeiten und dies gerne fortsetzen möchten. Sei es, weil sie dies gern in Zukunft tun würden oder weil sie zumindest die



ordnet“ werden kann (annähernd 90 Prozent). Allerdings wünschen vier von fünf der befragten Beschäftigten einen grundsätzlichen Anspruch darauf, sofern die Arbeitsaufgabe dies möglich macht.



Klar ist: die gelebte Kommunikations- und Besprechungskultur macht im Unternehmen eine Veränderung erforderlich, um mobile Arbeit konfliktfrei zu realisieren. Präsenzerwartungen von Kollegen und Führungskräften, aber auch die gelebte Besprechungskultur, setzen für mehr als zwei Drittel der Befragten dem mobilen Arbeiten bisher klare Grenzen. Deshalb braucht es einen Kulturwandel.

Möglichkeit dazu begrüßen würden.

Als wesentliche Vorteile nennen die Teilnehmenden die Einsparung von Wegezeiten (83 Prozent), eine größere Produktivität (65 Prozent) und weniger Stress durch ungestörtes Arbeiten (68 Prozent).

Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben ist ein sehr wichtiges Anliegen: Mehr als 60 Prozent der BefragungsteilnehmerInnen konstatieren dabei heute Schwierigkeiten. Durch mobiles Arbeiten erwartet über die Hälfte eine Entlastung. Ein Drittel haben diese Erfahrung bereits selbst gemacht.

## Klare Vorstellungen in Bezug auf die Ausgestaltung

Fast alle Teilnehmenden sehen eine stabile und sichere IT als unabdingbare Voraussetzung. Sehr wesentlich ist den Befragten aber auch, dass mobiles Arbeiten nicht „ver-

Weitere Infos finden Sie unter:

[www.daimler.igm.de](http://www.daimler.igm.de)



## Flexibles Arbeiten in der Produktion

In den gewerblichen Bereichen kann mobiles Arbeiten nicht umgesetzt werden. Da dort viele Kolleginnen und Kollegen Probleme mit Vereinbarkeit Leben und Arbeiten haben, sollen auch hier familienfreundliche Arbeitszeitmodelle entwickelt werden. Die zuständige Projektgruppe des Daimler-Gesamtbetriebsrats wird in 2016 dieses Thema schwerpunktmäßig bearbeiten.

# Wir Frauen können das

**In den Betrieben werden Kandidatinnen und Kandidaten für die Vertrauensleute-Wahlen Anfang 2016 gesucht. Frauen sind besonders gefragt und wichtig!**

Leider gibt es in vielen Betrieben zu wenige Vertrauensfrauen. Sie sind nicht entsprechend ihrem Anteil an der Belegschaft vertreten. Das muss sich ändern!

Interessierst du dich für die Situation deiner Kolleginnen und Kollegen, für Gerechtigkeit und gibst deinem Vorgesetzten auch mal Kontra? Dann bist du als Vertrauensfrau geeignet! Alles was du nicht weißt, kannst du in und mit der IG Metall lernen. Nähere Infos zu den Wahlen und deiner Kandidatur in deinem Betrieb

bekommst du beim Betriebsrat oder der Vertrauenskörperleitung.

Nach unseren IG Metall-Richtlinien haben Vertrauensleute vor allem diese Aufgaben:

- IG Metall-Mitglieder beraten, ihre Interessen am Arbeitsplatz vertreten
- Tarifforderungen entwickeln und diskutieren, Tarifbewegungen vorbereiten und begleiten
- nicht organisierte Arbeitnehmer für die IG Metall interessieren und werben

Frau, du bist stärker als du denkst – wenn du dir selbst Vertrauen schenkst!



Weitere Infos zu den Vertrauensleutewahlen unter:  
[https://extranet.igmetall.de/view\\_84995.htm](https://extranet.igmetall.de/view_84995.htm)



## Keine Ausgliederung der Gastronomie

**Im Mercedes Benz Werk Untertürkheim streiten Betriebsrat und Unternehmensleitung um die Zukunft der heute noch in Eigenregie betriebenen Betriebsrestaurants und Verkaufsshops. Der überwiegende Teil der dort Beschäftigten sind Frauen.**

Die Ansage, ein neues Betriebsrestaurant in einem neuen Gebäude auf dem Werksgelände nicht mehr in Eigenregie zu betreiben, stellt einen Bruch der gültigen Vereinbarung nach dem Ergänzungsvertrag für industrienaher Dienstleistungsbe- reiche (DLTV) dar. Durch diese Vereinbarung arbeiten die Kolleginnen und Kollegen im Bereich der Gastronomie bereits heute unter hohen Leistungsdruck und schlechteren Bedingungen als die Stammebelegschaft.

Das neue Betriebsrestaurant mit eigenem Personal zu betreiben, ist im Interesse der ganzen Belegschaft. Denn zu guten Arbeitsbedingungen gehört auch ein gutes Essensange-



**Betriebsrätin Katarina Scardigno informiert die Belegschaft, sowie die Kolleginnen und Kollegen der Gastronomie im Werkteil Hedelfingen auf einer Sprechstunde des Betriebsrats am 6. November 2015.**

bot. Wer täglich Spitzenleistungen erbringt, hat auch Anspruch auf eine gute Verpflegung. Und dafür sorgen die Kolleginnen und Kollegen in der Gastronomie tagtäglich mit ihrem Einsatz.

Deshalb darf sich das Unternehmen jetzt nicht klammheimlich aus seiner Verpflichtung stellen und die Betriebsvereinbarung und den Tarifvertrag missachten. Der Betriebsrat fordert seit Anfang dieses Jahres

die Unternehmensseite auf, das Betriebsrestaurant wie vorgesehen zu eröffnen und dafür eigenes Personal einzustellen.

Die Aussage, die geplanten Maßnahmen in der Gastronomie hätten keine Auswirkung auf die restliche Belegschaft, ist falsch. Es ist geplant, die Preise für Komplettmenüs in den Betriebsrestaurants um rund 30 Prozent zu erhöhen und einige Shops auf dem Werksgelände zu schließen. Außerdem will das Unternehmen die Zuschüsse deutlich reduzieren und nur noch die Kosten für die Infrastruktur tragen. Zukünftig notwendig werdende Einstellungen sollen nur noch in einer Gastro GmbH, mit schlechteren Konditionen für die Beschäftigten erfolgen. Und dies, obwohl das Unternehmen Milliarden Gewinne einfährt.

Die Unternehmensleitung bestand bis zuletzt weiter auf einer Ausgliederung der Gastronomie in eine GmbH. Deshalb sind die Verhandlungen dazu vorerst gescheitert.

# Keine Gewalt an Frauen!

Jährlich am 25. November setzen Frauen in aller Welt ein deutliches Zeichen für die Einhaltung der Menschenrechte, auch für Frauen und Mädchen.



Noch immer gibt es weltweit Zwangsprostitution, Sextourismus, Beschneidung von Frauen, Zwangsheirat und den alltäglichen Sexismus, z.B. in der Werbung.

Am 25. November 1960 wurden die drei Schwestern Mirabal vom militärischen Geheimdienst der Dominikanischen Republik ermordet. Monatelang waren sie gefoltert worden, weil sie Widerstand gegen den Diktator Trujillo geleistet hatten.

1981 erinnerten lateinamerikanische und karibische Feministinnen auf einem Treffen an das Schicksal der drei Schwestern und erklärten ihren Todestag zum internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen.

Ende 1999 beschloss die UN, den 25. November zum „Internationalen Tag zur Beseitigung der Gewalt gegen Frauen“ zu erklären. Seither

wird an diesem Tag alljährlich durch weltweite Aktionen auf die gegen Frauen ausgeübte Gewalt aufmerksam gemacht.

In Stuttgart fand zum Tag gegen Gewalt an Frauen beim Mahnmal am Karlsplatz eine Aktion statt.

Heute sind immer noch besonders die Frauen und Kinder unter den Flüchtlingen gesundheitlicher Gefährdung und sexueller Belästigung ausgesetzt. Die EU trägt durch die Abschottung der Grenzen und das eingeschränkte Asylrecht die Verantwortung!

[www.frauenrechte.de](http://www.frauenrechte.de)



## 200 Euro für medica mondiale e.V.

Der Ortsfrauenausschuss der IG Metall Stuttgart hat beim Bücherflohmarkt bei der Delegiertenversammlung 200 Euro Spenden eingenommen. Diese Spende wurde medica mondiale überwiesen.

medica mondiale ist eine in Deutschland ansässige internationale Nicht-Regierungsorganisation, die sich weltweit für Frauen und Mädchen in Kriegs- und Krisengebieten einsetzt. medica mondiale unterstützt Frauen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, ungeachtet ihrer politischen, ethnischen oder religiösen Zugehörigkeit. Gemeinsam mit Frauen aus der ganzen Welt setzt sich medica mondiale dafür ein, dass Frauen in Würde und selbst bestimmt leben können.

Sexualisierter Kriegsgewalt auf allen

Ebenen zu begegnen, dieser Aufgabe stellt sich medica mondiale seit der Gründung in 1993. Nach wie vor werden Frauen und Mädchen in

keine Unterstützung erfahren und auf sich selbst gestellt sind.

medica mondiale bietet Frauen und Mädchen, die Vergewaltigung und Folter erlebt haben, lebensnotwendige medizinische, psychologische und rechtliche Unterstützung und Programme zur Einkommensförderung – sowohl mit eigenen Projekten als auch in Zusammenarbeit mit kompetenten Frauenorganisationen vor Ort.



kriegerischen Auseinandersetzungen vergewaltigt und als „natürliche“ Kriegsbeute von Männern betrachtet – täglich und an vielen Orten auf dieser Welt. medica mondiale hilft dort, wo den Verbrechen tatenlos zugehört wird, wo Frauen und Mäd-

[www.medicamondiale.org](http://www.medicamondiale.org)



# Wer die besten will, kann auf Frauen nicht verzichten

**Mit diesem Motto startete die Bundesfrauenkonferenz im April. Diese findet alle vier Jahre statt.**

Christiane Benner, ehemals geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall, eröffnete die Konferenz mit einer Rede zum Thema „wer die besten will, kann auf Frauen nicht verzichten“. Dieser Satz hat sich zwischenzeitlich bewahrheitet, denn Christiane Benner wurde im Oktober auf dem Gewerkschaftstag zur Zweiten Vorsitzenden der IG-Metall gewählt. Glückwunsch!!

**Ein großartiger Tag für alle Frauen in der IG Metall.**



**Christiane Benner bei ihrer Eröffnungsrede**

Auf der Konferenz wurden diesmal 41 Anträge eingereicht, die zum Großteil an den Gewerkschaftstag weitergeleitet wurden. Sie bestimmen in den nächsten Jahren richtungsweisend unsere Politik.

Auch wir vom Ortsfrauenausschuss von der Verwaltungsstelle Stuttgart hatten einen Antrag eingereicht zum Thema: „Kürzere Arbeitszeiten sind angesichts neuer Technologien dringend erforderlich“. Dieser wurde einstimmig angenommen.



**Christa Hourani begründet den Antrag aus der Verwaltungsstelle Stuttgart**

Ein weiteres Highlight war die Gastrednerin Marion Knaths, die uns eine Stunde in ihr Coaching Programm „Spiele mit der Macht“ einführte (siehe auch Buchtipps auf der letzten Seite).

## Zitat aus der Eröffnungsrede von Christiane Benner

„Wir haben uns in den letzten vier Jahren konsequent auf drei Schwerpunkte konzentriert, nämlich faires Entgelt für Frauen, bessere Entwicklungsmöglichkeiten und Vereinbarkeit von Arbeit und Leben. Wir haben mehr Frauen als Mitstreiterinnen für unsere IG Metall dazu gewonnen. Last uns auf diesem Weg weitermachen. Es geht darum, die Arbeits- und Lebenssituation von Frauen zu verbessern, egal, ob sie einen DAX-Konzern leiten oder am Band arbeiten. Es geht darum, dass Frauen und Männer ihr Berufsleben nach ihren eigenen Vorstellungen und Bedürfnissen gestalten können. Bis das so weit ist, haben wir noch eine weite Strecke zurückzulegen. Aber ich zähle auf Euch und weiß: Die IG Metall kann mit euch rechnen.“



**Delegierte auf der 20. Bundesfrauenkonferenz vom Bezirk Baden-Württemberg**

## Auszüge aus dem Antrag „Kürzere Arbeitszeiten sind angesichts neuer Technologien dringend erforderlich“

...Die Delegierten der 20. Frauenkonferenz der IG Metall fordern den Vorstand der IG Metall auf, eine offene und offensive Diskussion intern und in der Gesellschaft über Arbeitszeitverkürzung in Richtung der 30-Stundenwoche bei maximalem Lohn- und Personalausgleich zu führen und eine entsprechende tarifpolitische Forderung zu formulieren und durchzusetzen.

Mit den weiterentwickelten und in ihrer Leistung gesteigerten Technologien (Cyber-Physischen-Systeme,

Smart-Factory und die in den Startlöchern sitzende Quantentechnologie) ist mit einer Steigerung der Arbeitsproduktivität und einem geringeren Bedarf an Arbeitskräften zu rechnen. Nur mit einer deutlichen Senkung der Arbeitszeiten und einer kontinuierlichen Qualifizierung kann die Beschäftigungsquote von heute auch morgen gehalten und die Arbeitswelt humaner gestaltet werden.

Mit den o.g. Technologien entfällt immer mehr schwere körperliche Arbeit, was vor allem Frauen die Möglichkeit gleicher und damit gleichwertiger Arbeit

eröffnet. Mit einer Verkürzung der Arbeitszeiten rückt die Vereinbarkeit von Beruf- und Privatleben in realisierbare Nähe. Erwerbsarbeit als auch Fürsorgearbeit zwischen Männern und Frauen können gerechter verteilt werden. Verkürzte Arbeitszeiten sind ein weiterer Schritt zu echter Genderemanzipation.

Nicht mehr als 6 Stunden pro Tag bei maximalem Lohnausgleich und ohne Arbeitsverdichtung – das ist gute Arbeit, die zur Gesunderhaltung beiträgt und die Lebensqualität steigert. ....“

**Buchtipp:**

# Spiele mit der Macht

## Wie Frauen sich durchsetzen

von Marion Knaths  
Piper Verlag  
ISBN 978-3-492-25250-8

Immer noch verdienen Männer in gleichen Berufen oft mehr als Frauen. Und immer wieder schaffen es Männer, Ideen der weiblichen Kollegen als ihre eigene zu verkaufen. Die öffentliche Welt ist männlich - egal ob in der Politik, an Universitäten, in Verbänden oder Unternehmen. Und oft wird die berühmte „gläserne Decke“ als mysteriöse Ursache dafür zitiert, dass Frauen in Spitzenpositionen immer noch die Ausnahme von der Regel sind. Humorvoll und anschaulich enttarnt Marion Knaths die inoffiziellen Spielregeln, die die „gläserne Decke“ bilden und stützen.

Anhand vieler Beispiele aus dem Alltag erklärt sie, wie gravierend sich die Unterschiede



männlicher und weiblicher Kommunikation auf die Aufstiegschancen auswirken. Vor allem aber zeigt sie, dass Frauen die Regeln kennen müssen, um beim Spiel mit der Macht erfolgreich punkten zu können.

Marion Knaths, geboren 1968 in Wolfenbüttel, gelang es, sich in eine Spitzenposition hochzuarbeiten. Nach einem Studium an der Wirtschaftsakademie Hamburg begann ihre steile Karriere beim Otto Versand. Im Jahr 2004 machte sie sich als Unternehmensberaterin selbstständig. Ihre Firma sheboss ([www.sheboss.de](http://www.sheboss.de)) bietet Führungsseminare für Frauen sowie Coachings an. Marion Knaths lebt und arbeitet in Hamburg. „Spiele mit der Macht“ ist nach dem Bestseller „Vom Krebs gebissen“ ihr zweites Buch.

**LUNTE Nr. 77**

**November 2015**

**Herausgeber:**

IG Metall Stuttgart, Ortsfrauenausschuss

**Verantwortlich:**

Uwe Meinhardt

1. Bevollmächtigter IG Metall Stuttgart

**Redaktion:**

Christa Hourani, Else Lehmann, Monika Müller-Bertrand, Bettina Stadtmüller, Britta Cartarius (IGM) und Jordana Vogiatzi (IGM)

**Druck:** SZ Mediengestaltung, Nagold

